

## Enter The Cloud

Sarah Katharina Eder's Arbeit ist Post-Internet / Post-Digital. Sie ist also genau dort, wo die vollständige Durchdringung des Alltags durch das Internet bereits abgeschlossen ist. Digitale Medien sind in diesem historischen Abschnitt nicht mehr DAS Thema, vielmehr sind sie der Grundzustand der Realität. Analog und digital werden nicht als Gegensätze begriffen, sie werden miteinander verschränkt. Wir sind dem Versuch entwachsen, das Digitale an sich darzustellen, denn die neue Aufgabe lautet digitale Logik in eine physische Erfahrung zu übersetzen.

An diesem Punkt setzt die materielle Nostalgie ein, die es der digitalen Flüchtigkeit entgegenzusetzen gilt und die Eder's Arbeit prägt. Während der Ästhetik der Popkultur und der visuellen Sozialisation rund um das Millennium treu geblieben wird, spielt die Aneignung und Weiterführung eines jahrhundertealten handwerklichen Verfahrens eine wesentliche Rolle. Prominenterweise handelt es sich um den Blaudruck.

Dieser ist in Oberösterreich traditionell verankert und betont die lokale Verbundenheit der Künstlerin. Da dieses Handwerk vom Aussterben bedroht ist, wurde der Blaudruck 2018 in die UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Das Bedürfnis sich Dinge anzueignen, um diese schrittweise zu bewahren und zu erinnern, ist spürbar.

Um das Bewahren geht es auch in den verschiedenen Clouds, denen wir inzwischen unsere Dokumente und auch die intimsten Erinnerungen anvertrauen. Was passiert mit ihnen, wenn sie in immateriellen Systemen abgelegt werden?

Erinnern ist das Erkennen von Mustern. Während die künstlichen Systeme Muster ausschließlich statistisch erfassen und reproduzieren, sind menschliche Erinnerungen untrennbar an Körper, Affekt und Kontext gebunden. Ein Muster ist hier nicht nur eine Struktur, sie ist eine Erfahrung, die sich mit Bedeutung auflädt und auch fehlerhaft erinnert werden kann. Erinnerung ist beim Menschen kein neutrales Wiedererkennen, sondern ein aktiver, interpretativer Akt, der von Stimmung, Situation und Wahrnehmung beeinflusst wird. Gerade diese Instabilität zwischen Präzision und Verzerrung unterscheidet das lebendige Gedächtnis fundamental von der operativen Logik maschinellen Lernens, das zwar Muster erkennt, aber keine Erinnerung im eigentlichen Sinne hervorbringt. Die Unterschiede der jeweilig entstandenen Spuren werden in dieser Ausstellung materialisiert.

Formen künstlerischer Produktion gehen bei Eder fließend ineinander über. Ihre Arbeiten nehmen die Räume ein und instrumentalisieren sie. In einer eindeutig zuordenbaren, visuell verdichteten Ästhetik verbindet sie ihren spielerischen Zugang und ihre handwerkliche Präzision mit konzeptueller Tiefe. Realität ist in ihrer Praxis nicht nur augmented, sie ist auch staged. Hier wird die Praxis als Ausstatterin auf Filmsets spürbar.

Künstlichkeit wird als Bedingung von Realität sichtbar gemacht. Das Arrangement funktioniert wie ein Set ohne Ursprung, ein Raum, der nichts abbildet, aber etwas hervorbringt. Dinge erscheinen hier nicht, weil sie „da“ sind, sie wurden positioniert.

Bedeutung entsteht aus den Beziehungen zueinander und durch Wiederholung. Jede Oberfläche ist das Ergebnis von Auswahl, Verdichtung und Rahmung. In diesem Sinne ist das Szenische kein Täuschungsmanöver, es ist eine Strategie um Sichtbarkeit als gestalteten Prozess zu begreifen. Realität wird kontinuierlich produziert. Künstliche Konstruktion hat die Aufgabe Zusammenhänge zu reflektieren und neu herzustellen. Natürliche Präsenz wird simuliert und schafft so die notwendigen Erfahrungsräume, um eine tiefere emotionale Wahrheit in der Anordnung des Szenenbildes darzustellen.

Versteht man „Enter The Cloud“ als Aufforderung und leistet dieser Folge, bekommt man die Möglichkeit eine hybride Gegenwart zu begreifen. Die einzelnen Werke sind nicht isoliert präsentiert, sie sind in ein gebautes Setting gebettet. Die auf diese Weise erzeugten Räume erinnern an intime Sphären und Orte, die üblicherweise dem Privaten vorbehalten sind. Die Werke tarnen sich mitunter als Alltagsobjekte, beiläufig, aber mit bewusst aufgeladenem Charakter. Sie sind nicht neutral, sondern ikonografisch verdichtet. Dabei greifen sie auf Motive zurück, die sich in früheren Arbeiten etabliert haben. Durch ihre wiederholte Verwendung werden sie zu Bedeutungsträgern eines sich fortschreibenden visuellen Vokabulars. Das verweist auf Sarah Katharina Eders Praxis, die sich prozesshaft entfaltet, ohne in ein fixes System zu münden.

Lisa Kainz, Künstlerin, Kuratorin, Veranstalterin